

bedeutsamen württembergischen Vereins, der wie der Schwäbische Heimatbund versucht, den Schönheiten und Besonderheiten unseres Landes auf den Grund zu gehen und sie der interessierten Öffentlichkeit nahezubringen. *Reinhard Wolf*

Hans-Helmut Dieterich

Die St. Leonhards-Kapelle und der dortige Friedhof in Schwäbisch Gmünd.

Prade Media, Schwäbisch Gmünd 2015. 48 Seiten mit 37 Farbabbildungen. Broschur € 7,30. ISBN 978-3-9813675-5-3 (zu beziehen beim Autor, Schlosssteige 23, 73479 Ellwangen)

Einst lag die Kapelle für den im Mittelalter populären Patron der Gefangenen und des Viehs einsam vor den Toren der Stadtmauern. Längst freilich hat der städtische Raum ausladend um sich gegriffen, sodass sich der einstige Wallfahrtsort mitsamt Friedhof längst mitten im städtischen Alltag und Leben befindet. Ein Ort der Ruhe und Einkehr ist das Ensemble indes geblieben. Der frühere Oberbürgermeister Ellwangens Hans-Helmut Dieterich, gebürtiger Gmünder, hat ein Bändchen zur St. Leonhards-Kapelle vorgelegt, die zum unabdingbaren Bestandteil Gmünder Kirchen- und Baugegeschichte zählt. Die Publikation erläutert eindringlich und flankiert mit beeindruckendem Bildmaterial (von Johannes Schüle) die Genese des Ortes, inklusive nuancenreicher Detailschilderungen von Kriegsdenkmälern, Epitaphen und Grabstätten. Der Leser wird dabei von den Ursprüngen im 14. Jahrhundert bis fast in die Gegenwart sowie räumlich von innen (der Ausstattung und dem Bildprogramm der Kapelle) nach außen (der Friedhofsanlage mit ihren Grabdenkmälern) geführt. Hieran orientiert sich die Gliederung der dichten Darstellung Dieterichs. Das erste Kapitel sucht die Ursprünge im Wallfahrtswesen des 14. Jahrhunderts. Mittelpunkt des folgenden Kapitels bildet das Wirken der St.-Leonhards-Pflege. Danach geht es um Baugegeschichte und Ausstattung der Kapelle, wobei der Autor Heinrich

Parler als Schöpfer des Baues sieht. Ihr heutiges Erscheinungsbild freilich verdankt sie wesentlich den Arbeiten aus dem 18. Jahrhundert zunächst mit der Barockisierung des neuen Hochaltars durch den Gmünder Bildhauer Johann Felderer, die künstlerischen Arbeiten von Johann Georg Heberlen, vor allem aber durch die äußere Umgestaltung durch Johann Michael Keller sowie die künstlerische Bearbeitung durch Laurentius Hieber und Josef Wannenmacher. Sodann geht es um die Epitaphien der Familie Stahl. Im Folgenden unternimmt der Leser dann sozusagen einen kunstgeschichtlichen und stadtgeschichtlichen Spaziergang über das Friedhofsgelände. Abschließend würdigt Dieterich den besonderen Zauber des Ortes. Über 500 Jahre fungierte er als Friedhof – ob unter Ägide der Reichsstadt, der Kirchenpflege oder nach 1800 der städtischen Verwaltung: «Das zeigt, dass der Gedanke von der Gemeinschaft der Lebenden und der Toten, der im Mittelalter ein solches Gewicht hatte, für die Träger dieses Friedhofs (...) bis heute noch von großer Bedeutung ist und es zeigt, dass sich die Gmünder ihrer Vergangenheit und ihrer Wurzeln erinnern.»

Friedemann Schmoll

Hans Dieter Flach

Gottlieb Friedrich Riedel (1724–1784). Porzellanmaler, Geschirrformengestalter, Grafiker und Verleger. Werkverzeichnis der Grafik. Eine Grundlegung.

Verlag Schnell & Steiner Regensburg 2015. 256 Seiten mit 334 Abbildungen. Broschur € 49,95. ISBN 978-3-7954-2995-9

So reich und vielgestaltig sich das Werk von Gottlieb Friedrich Riedel gestaltete – er war Porzellanmaler, Geschirrformengestalter, Grafiker und Verleger –, so schnell ist doch sein Leben erzählt: Riedel wurde in Dresden geboren, war freilich kein Sachse, denn schon früh wechselte er nach Darmstadt, wohin sein Vater, ein Violoncellist an den landgräflichen Hof berufen wurde. Dort wuchs er auf, ging zur Schule und dann in die Lehre

bei einem Landschaftsmaler, studierte kurz in Dresden an der Akademie, um als 19-Jähriger, also recht spät, als Kunstmalerlehrling in der Meißener Manufaktur angenommen zu werden. Nach dreizehn Jahren Malertätigkeit in Meißen – kaum ein Werk davon ist bekannt – floh er vor dem Dritten Schlesischen Krieg nach Frankenthal und kam 1759 als »Obermaler«, mithin Leiter, der Buntmalabteilung in die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur. Zwanzig Jahre blieb er am Neckar, bald auch Leiter der Farblaboranten und führender Formengestalter. Schon 1760 begann er sich mit Zeichnen zu beschäftigen. Die Zeichnungen wurden dann zum großen Teil gestochen und dienten als Vorlage auch für andere Porzellanmanufakturen. 1773 verließ der Hof Ludwigsburg, die Residenz wurde nach Stuttgart (zurück)verlegt. Das Geschäft der Manufaktur brach danach ein, viele führende Künstler und Handwerker verließen Ludwigsburg, darunter auch Riedel, der spätestens 1779 nach Augsburg zog, wo er nun als selbstständiger Zeichner, Stecher und Verleger lebte. 1784 starb er dort.

Wenig ist bekannt über Riedels Werk vor seinem Umzug nach Augsburg, kaum etwas signiert. Wohl meinen die Fachleute, die eine oder andere Malerei auf Porzellan, den einen oder anderen Entwurf, Zeichnung oder Stich seiner Hand zuweisen zu können, doch Sicheres ist kaum bekannt. Hans Dieter Flach widmet sich diesem Thema mit Akribie und einer fast verwirrenden Anzahl von Hinweisen auf Fehler, Widersprüche und Auslassungen in der Fachliteratur. Der Schwerpunkt des Interesses liegt aber auf Riedels Tätigkeit in Augsburg, wo die Zahl der sicher von ihm stammenden Zeichnungen und Stiche geradezu explodierte und in die Hunderte, ja vielleicht in die Tausende geht! Hinzukommt ja, dass er viele Werke nun auch selbst verlegte.

Dem Werkverzeichnis der Zeichnungen, Radierungen und Stiche widmet sich der Autor hauptsächlich in tabellarischer Form, anders wäre eine Übersicht gar nicht möglich. Die Tabellen werden Fachleuten dazu

dienen, Riedels Werk noch genauer zu erforschen. Hans Dieter Flach macht ja schon im Titel des Buches darauf aufmerksam, dass es sich um eine «Grundlegung» handle, also zur weiteren Beschäftigung mit Riedels Werk auffordert. Für den Laien sind aber nicht zuletzt die rund 150 Seiten des Buches mit Wiedergaben von Stichen und Zeichnungen Riedels interessant und ein Augenschmaus – es werden wohl hunderte Schöpfungen des Künstlers sein, die ein ungemein breites Themenspektrum abdecken, von Porzellanmalervorlagen (u.a. Schäferidyllen), Formentwürfen, Tier- und floralen Motiven, romantischen Landschaften, wenigen Portraits und religiösen Szenen bis zu herrlichen, ganzseitigen Tafeln: Illustrationen für eine Art naturkundlicher Enzyklopädie für Kinder und Jugendliche.

Raimund Waibel

In einem Satz

Hermann Eisenmenger

Fotografien.

Heilbronner Zeitbilder 1947–2000.

(Veröffentlichungen des Stadtarchivs Heilbronn, Band 48). Heilbronn 2015. 224 Seiten mit 304 Abbildungen. Pappband € 15,-. ISBN 978-3-940646-18-7

Das hier publizierte Bildmaterial des einstigen Fotografen der Heilbronner Stimme bietet einen interessanten und sehr anschaulichen Überblick über gut fünf Jahrzehnte Heilbronner Geschichte, zudem beleuchten vier Textbeiträge das Leben und Wirken von Hermann Eisenmenger (1925–2007).

Christine Bütterlin

Köpfchen, Kanzel, Kinder.

Der Ulmer Münsterpfarrer Jakob Rieber (1858–1926) und seine siebzehnköpfige Familie.

Oertel und Spörer Verlag Reutlingen 2015. 287 Seiten mit einigen Abbildungen. Pappband € 19,95. ISBN 978-3-88627-637-0

Anhand authentischer Briefe und Berichte, allerdings von der Enkelin romanhaft überarbeitet, erhält der Leser einen anschaulichen Einblick in das Leben (Denken und Wirken) des



in Auendorf bei Göppingen und auf der Kapfenburg hin zum Pfarramt in Isny und in Ulm (ab 1907).

Martin Lude

Blickwechsel. Allein marschiert – reichlich inspiriert. Wanderungen über Alb, Oberschwaben und Bodensee in das Gebirge. Und ein gedanklicher Ausflug in die Welt.

Eigenverlag Kirchheim u. T. 2015.

244 Seiten. Broschur € 9,90.

ISBN 978-3-738603-29-3

Der Autor verarbeitet in diesem Buch eine 15-tägige Wanderung von der eigenen Haustür hinweg bis ins österreichische «Gebirge» – gelungen ist ihm dabei mehr als ein Wanderführer: ein sehr individuelles, aber nicht minder interessantes und lesenswertes Buch, das sich mit Gott und der Welt beschäftigt, zum Nachwandern und Nachdenken anregt.

Horst Brandstätter

Asperg – Ein deutsches Gefängnis.

Herausgegeben vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Verlag Regionalkultur Ulbstadt-Weiher 2015.

216 Seiten mit 46 farbigen Abbildungen.

Broschur € 14,90.

ISBN 978-3-89735-928-4



sein: ein gehaltvoller, tiefgründender Blick auf den «schwäbischen Demo-

Ulmer Pfarrers von seiner Jugend auf der rauhen Alb in Winterlingen und Ebingen, über die Studienjahre in Tübingen und die Vikariatszeit in Aldingen, Großglattbach,

kratenbuckel» und seine «republikanische Brut» mit «Abschweifungen über Denunzianten und Sympathisanten in alter und neuer Zeit» – wahrlich, eine treffliche Hommage an den 2006 verstorbenen Autor, der im Januar 2015 seinen 65. Geburtstag hätte feiern können.

Irene-Franziska Maurer

Von der Quacksalberei zur Wissenschaft. 650 Jahre Pharmaziegeschichte am Beispiel der Ulmer Löwen-Apotheke.

Süddeutsche Verlagsgesellschaft im Jan Thorbecke-Verlag Ulm 2015. 104 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband € 19,90. ISBN 978-3-88294-469-3

Im Mittelpunkt des Buches steht die Geschichte der Ulmer Löwen-Apotheke, doch diese bettet die Autorin, mit zahlreichen spannenden Details garniert, in den großen Zusammenhang einer allgemeinen Medizin- und Apothekengeschichte.

Monika Lange-Tetzlaff

Bohnenviertel.

Streifzüge im Herzen von Stuttgart.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2015, 214 Seiten mit einigen Abbildungen. Pappband € 19,95.

ISBN 978-3-8062-3045-1

Dieses Buch bietet einen charmanten Streifzug durch eines der älteren Viertel Stuttgarts, lässt Alteingesessene und Neubürger zu Wort kommen, lädt zu Entdeckungen ein, berichtet von der Geschichte, erzählt Geschichten und bietet – wie es im Klappentext heißt – «von allem ebbes».

Lucia Meyer

Obst vom Bodensee

oder drei Cent fürs Glück.

Eigenverlag Konstanz 2015. 160 Seiten. Broschur € 12,90.

(erhältlich über Lucia_Meyer@web.de)

Die in diesem unterhaltsamen Buch versammelten Episoden resultieren aus den mehrjährigen Erfahrungen der Autorin als Verkäuferin von Obst und Gemüse in einem bäuerlichen Hofladen am Bodensee; sie spiegeln und reflektieren in meist kurzen Dialogen bei aller Individualität das Alltagsleben, vorgetragen in einem warmen, herzlichen und lebensbejahenden Erzählstil.